

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 20.

Mittwoch, den 20. Januar.

1841.

### Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der laufenden und Res-Conti werden hiermit von dem unterzeichneten Hauptamte darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse der während der Messe verkauften Waarenposten oder an deren Stelle die Duplicat-Certificate spätestens

**Donnerstag den 21. Januar a. c. bis Abends 6 Uhr,**  
als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind, Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können auch bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden. Leipzig, den 14. Januar 1841.  
Das Königl. Haupt-Steueramt.

Der Aufwand für die Staatsdienerschaft\*).

Es wird in neuerer Zeit sehr oft von dem Uebermaasse des Staatsaufwandes für die Staatsdienerschaft, von dem Heer besoldeter Beamten, von der Mehrung des Schreibereiwesens, vom Zuviel- und Zuthuerregieren gesprochen und geschrieben. Diese häufig vernommenen unbestimmten Klagen, denen es wenigstens nicht an Uebertreibungen fehlt, sind zum Modeartikel vieler Tagesschriftsteller geworden; es gehört zu den Widersprüchen des Zeitgeistes, Ausfälle auf den Stand der öffentlichen Diener zu machen, nicht etwa bloß über Mißbräuche den Stab zu brechen. Solche Ansichten über Staatsdienst und Staatsdiener, obwohl sie sich von manchen Seiten her als Ton volksthümlichen Strebens geltend zu machen suchen, laufen auf einen traurigen Bahn, auf einen der verderblichsten Trugschlüsse hinaus.

Der Staatsaufwand ist nirgends das Werk der Willkür der Staatsregierung, sondern überall das Ergebnis der Bedürfnisse und der Bildungsstufe des Volks. Die einzigen politischen und national-ökonomischen Regulatoren des Staatsaufwandes sind die öffentlichen Zwecke, welche durch die Staatsverbindung erreicht werden sollen, so wie die notwendigen Mittel dazu, um den Culturstand im Staate aufrecht zu erhalten und naturgemäß fortschreiten zu lassen; aus diesem Gesichtspuncte kann das Ersparen, und das erspart werden soll, niemals zu einem leitenden Princip in dem Staatshaushalte erhoben werden. Eine einfache Staatsverwaltung setzt einfache Zeiten, einfache Sitten und Bedürfnisse voraus; mit der Civilisation der Völker aber, insbesondere mit der steigenden politischen Cultur, wachsen auch die Sorgen und Geschäfte der Staatsverwaltung; je mehr die Elemente der Gesellschaft sich entwickeln, je mehr die National-Industrie sich hebt und veredelt, desto ausgedehnter wird das Gebiet der Regierungsgegenstände, desto mehr Zwecke faßt der Staat auf, die er verfolgt, der Zustand wird gespannter, das Staatsleben künstlicher. Die gesteigerten und vervielfältigten Be-

dürfnisse des öffentlichen Lebens haben in unserm Jahrhunderte eine Höhe erreicht, daß das Regieren eine Wissenschaft und Kunst geworden ist, an welche immer mehr, neue und höhere Forderungen gemacht werden.

Der Begriff des Staatszweckes enthält die einzige genügende Begründung des Begriffs vom Staatsdienste; die Bestellung und Unterhaltung der Staatsdienerschaft fließt aus der Natur des Staatszweckes, der Staatsdienst besteht deshalb, damit durch Regierung und Verwaltung diejenigen besonderen Zwecke des Staats verwirklicht werden, ohne welche die allgemeine Wohlfahrt als der anerkannte letzte Zweck der Staatsverbindung nicht erreicht werden könnte. Bei dieser bestimmten Bergegenwärtigung der Staatszwecke ist es nicht schwer, zur klaren Grundansicht des gesammten Staatsdienstes zu gelangen. So lange eine Nation noch auf unteren Stufen der Civilisation, und die Interessen des Gemeinwesens in der Kindheit der Entwicklung stehen, bedarf es nur rechtschaffener Männer aus der Mitte der Staatsbürger, keiner besonders erworbenen Befähigung und Uebung, um die vorkommenden Staatsleistungen zu verrichten; mit der Ausbildung des gesellschaftlichen Zustandes nimmt aber in allen Zweigen die Nachfrage nach Männern zu, welche dem Denken, dem Arbeiten mit dem Kopfe allein sich widmen, eine Nachfrage, die wie jede andere befriedigt sein will. Das stehende Nationalcapital persönlicher Art, im Gegensatz des dinglichen, besteht überhaupt in den Geistesanlagen und erworbenen Geschicklichkeiten aller Mitglieder der Gesellschaft; Talente sind der große Nationalfond, welchen zu verstärken und zu erweitern, eine Productivität ist, die ebenfalls in den Kreis der National-Ökonomie gehört. Der Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten zu dieser Befähigung ist nur ein Umtausch von umlaufendem Geld- und Arbeitscapital in stehendes Kunst- und Industrie-Capital; wohin wir blicken, sehen wir Beweise von der ununterbrochenen Wechselwirkung zwischen den physischen und geistigen Gütern einer Nation. Je weiter die Theilung der allgemeinen Arbeit gediehen ist, desto mehr verlangt auch die Staatsverwaltung

\*) Aus Wehner's Politik des Civil- Staatsdienstes.

ausschließliche und angelegentliche Beschäftigung; auch die Staatsdiener sind wahre Producenten, denn ihre Verrichtungen erhöhen den ethischen Genuß der Menschen; wer möchte verkennen, daß die Functionen der Staatsdienerschaft ungleich höher stehen, als das, was die übrigen Stände, diese Geistesarbeiten empfangend, dafür von dem Ueberschusse ihrer materiellen Production abgeben. Den erwerbenden Staatsbürgerclassen kann nur daran gelegen sein, daß entschiedene Brauchbarkeit für die Geschäftsverrichtungen bei den Verwaltenden vorhanden sei; die größere Tüchtigkeit wird sich aber überall da finden, wo die Beschäftigung mit dem einzelnen Fache zur Lebensaufgabe gemacht wird. Indem der Staatsdiener seine ganze Lebenskraft, sein Dasein dem Staate widmet, leistet er auf jede andere Unterhalt bringende Thätigkeit Verzicht. Gelöst von den einzelnen Interessen der verschiedenen Stände, soll er nur das gesammte Interesse Aller vor Augen haben, und nur für das eine untrennbare Wohl des Staats wirken. Hierin liegt unstreitig die Möglichkeit und Wirklichkeit unparteiischer Beforgung der öffentlichen Angelegenheiten. Der Beamte ist von dem Wege des bürgerlichen Erwerbs ausgeschlossen, und muß es zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit sein: was kann wohl in dem Gegeneinanderstreben der Interessen richtiger die Waagschaale halten, als ein von allen selbstischen Beziehungen des vereinzelt Treibens abgezogener, nur für den Staat lebender Beamtenstand? Der Beruf der Staatsdiener für die Gesammtheit soll sein, in der bürgerlichen Gesellschaft, deren Geschäfte ihr Antheil sind, allgemeines Wohlbefinden zu erwirken und zu verbreiten; die Gewalt, die den Staatsdienern zufällt, soll nur dem allgemeinen Besten dienen; mit dieser Richtschnur wird der Standesgeist von selbst dem edleren Gemeingeiste weichen. Eben darum hat in den Ansprüchen auf die Staatsämter die Meinung der freisinnigen Regierungen und der fortgeschrittenen Völker alle dazu geeignete Staatsbürger, ohne Sonderung mehr oder weniger begünstigter Classen, in völlige Gleichheit gesetzt.

Jene steigende Vielseitigkeit der bürgerlichen Verhältnisse hat im natürlichen Fortgange dem Bedürfnisse der rationellen und praktischen Vorbildung für die meisten Zweige der Staatsverwaltung einen solchen Umfang und solche Tiefe gegeben, daß jetzt nur Männer, welche durch die Cultur der Staatswissenschaften classisch vorbereitet, und auf den zu durchlaufenden praktischen Bildungsstufen talentvoll geübt worden, im Stande sind, die Fortschritte der öffentlichen Wohlfahrt zu leiten und hervorzubringen. Der Staatsdienst hat sich nicht bloß erweitert, sondern er ist auch viel schwerer geworden; lang und mühsam ist der Weg, der zur gründlichen Geschäftskunde führt. Statt der früheren Willkühr, die durch den rohen Zustand der Kenntnisse und Sitten, und durch die Unzulänglichkeit der Gesetzgebung gerechtfertigt war, sind die Beziehungen der Bürger zum Staate durch eine Mannigfaltigkeit von Gesetzen geregelt worden, deren Anwendung streng wissenschaftliches Studium und gelehrte Interpretation erfordert. Es ist ein eitles Bemühen, den Verbrauch vermindern zu wollen, ohne den Bedarf beschränken zu können; nicht in dem Willen der Geschäftsmänner, nicht in der Lust zu schreiben, oder in der Sucht des Viel-

regierens liegt diese Progression; man prüft nur, ob es in unsern Tagen die Regierungen, ob es nicht vielmehr die Regierten sind, welche die täglich wachsende Menge der Verwaltungsgeschäfte herbeiführen; und gerade am Meisten bei einer auf dem Wege der politischen Aufklärung fortgeschrittenen Staatsverwaltung, die um so mehr, als sie gerechte Anforderungen erfüllt, neue Ansprüche, gegründete und ungegründete, aufregt. Eine Verminderung derselben steht so wenig in der Macht der Regierung, als eine Verminderung der Prozesse in der Willkühr des Richters. Daß mit der Verfeinerung des Zeitalters auch die Betrugsucht, die List und andere Zeichen der Verdorbenheit gleichen Schritt halten, daß statt der öffentlichen Staatsfürsorge Vieles abgemacht werden könne durch unentgeltliche Dienste, welche Steuern für diejenigen Staatsgenossen sind, denen sie obliegen: dies und Anderes steigert vielmehr die Nothwendigkeit, daß durch den Erwerb der Nation der Aufwand für alle solche Regierungs-Einrichtungen aufgebracht werden müsse, unter deren Schutz und mit deren Beihilfe nur allein der Einzelne so viel zu gewinnen und zu genießen vermag, als seine Persönlichkeit und sein Besizthum nach dem zeitigen Culturstande gestattet. Es müssen in jedem Staate diejenigen Behörden und Anstalten vorhanden sein, es werden so viele Staatsdiener berufen und ernannt werden müssen, als die gebotene Verwirklichung der öffentlichen Staatszwecke unabweißbar verlangt. Die Kargheit widerstrebt vergebens der Nothwendigkeit; man darf nicht vergessen, daß der Staatsdienst das erste Staatsbedürfnis, und eine Einschränkung am ersten Bedürfnisse überall eine verwerfliche Maxime sei.

Wie Deutschland sich von den Franzosen schuppen ließ und von ihnen um das schöne Elsaß beschuppt wurde.

Motto: Zu Straßburg auf der Brücke  
Schaut eine Fahne empor,  
Ihr seht beim ersten Blicke,  
Die Fahne ist tricolor.

Nicht um die Reineliebhaber, wenigstens nicht diejenigen, welche bereit sind, den Inhalt des Liedes thatkräftig zu bewahren, zu verkern, sondern weil es allen Deutschen nicht oft genug zu Gemüthe geführt werden kann, wie viele Sünden der Vorzeit sie noch gut zu machen haben, ehe sie von den ruhmredigen Franzosen und stolzen Britten mit derjenigen Achtung behandelt zu werden hoffen dürfen, welche sich die genannten Völker im Allgemeinen gegenseitig zollen, sei nachstehende, an sich zwar sehr dürftige Episode aus „Koblenrausch deutscher Geschichte, für Schulen bearbeitet (Leipzig 1838), S. 523 ff.“ hier ausgehoben. Sie soll nicht zum Kriege gegen Frankreich aufstacheln; denn, wenn sich auch die Ausichten hierzu nicht ohnehin schon mehr und mehr zu zerstreuen schienen, so würde doch des Einsenders Stimme hierzu in jedem Falle viel zu schwach sein, sondern so viel wie möglich mit dahin wirken soll sie, daß sich auch im Frieden deutsche Nationalität im öffentlichen und Privatleben immer mehr entwickeln und durch Schaden vor früheren leidigen Durchflüchereien eine Gefinnung und resp. Handlungsweise befördert und ins Dasein gerufen werde, welche die

Respectabilität der Deutschen nach innen und außen wieder herzustellen geeignet sein muß. Die Gegenwart berechtigt zwar schon zu schönen Hoffnungen, aber es kommt darauf an, Resultate derselben zur wirklichen Erscheinung zu bringen, die das nationale Selbstgefühl kräftig erhöhen. Hierzu trage jeder männiglich bei. — Es sei noch bemerkt, daß Kohlrauschs Schilderung des sogenannten Reunionskrieges in früheren Auflagen weit ausführlicher und charaktervoller war. Möchte es unserm verehrten Hrn. Prof. Wachsmuth gefallen, sie in angemessenere Darstellung eingekleidet, in einer der nächsten historischen Vorlesungen im Gewandhause seinem Publicum besser vor die Seele zu führen, als es hier geschehen. Nun zu Kohlrausch.

„Die geängstigten Länder singen wiederum an frei aufzuathmen, nachdem der Friede mit seinen Segnungen zurückgekehrt war und die französische Habsucht befriedigt schien. Aber auch im Frieden verstand sie es, ihren Raub zu verfolgen. Ein Parlaments-Rath von Metz, Roland de Revaux, legte dem König Ludwig XIV. einen Plan vor, wie er am Oberrhein seine Herrschaft noch viel weiter ausdehnen könne, wenn er die im westphälischen Friedensschlusse gebrauchten Worte nur recht auszulegen verstehe: „Das Elsaß und die angrenzenden Landschaften seien mit allen ihren Dependenz abgetreten.“ Es dürfe nur nachgesehen werden, welche Landstriche und Dörfer jemals, sei es auch vor langer Zeit, dazu gehört haben, und es werde sich noch gar vieles finden, was unter diesem Namen besetzt werden könne. — Der Vorschlag gefiel, man dachte ihm weiter nach; um der Sache den Anschein Rechts zu geben, wurden 1680 vier Gerichtshöfe unter dem Namen der Reunions- oder Vereinigungskammern, zu Metz, Dornick, Breisach und Besançon eingesetzt; sie sollten untersuchen, was dem Könige, vermöge des oben erwähnten Ausdruckes, noch an Land und Leuten gebühre. Es ist leicht vorauszusehen, daß diese Richter nicht wenig auffanden. Die wichtigsten Gründe wurden hervorgesucht, um etwas zu erhaschen, wozu man Lust hegte. Das Kloster Weisenburg z. B., obgleich es außer dem Elsaß lag, wurde doch, als dazu gehörig, dem Könige zu gesprochen, weil es von dem Könige Dagobert (vor mehr als 1000 Jahren) gestiftet sei; und das so erworbene Weisenburg mußte wieder den Namen dazu hergeben, um Germersheim zu erhalten, denn das habe ehemals zu Weisenburg gehört. — Auf solchem Wege gelangten die vier Gerichte zu ihren Rechtsansprüchen auf ganz Zweibrücken, Saarbrück, Welden, Spornheim, Mümpelgard, Lautenburg und viele einzelne Dörfer, vorzüglich aber auf die freien Reichsstädte im Elsaß, unter denen Straßburg die vorzüglichste war. Sie waren im französischen Frieden nicht abgetreten, denn Oesterreich hatte damals nur seine Erbgüter im Elsaß hingegeben.

Die Fürsten und Herren, die so mit ihrem Eigenthume auf einmal von Deutschland ab zu Frankreich gezogen werden sollten, erhoben laute Klagen; der Kaiser machte Gegenvorstellungen (!) und Ludwig, um wenigstens den Schein zu beobachten, — das war die Kunst seines Lebens, — und zugleich die Gegner sorglos zu machen, versprach, die Gegengründe zu prüfen, und verabredete einen Congreß nach

Frankfurt. Vorher jedoch wollte er sich in den Besitz der Hauptfestung Straßburg setzen, welche ihm mehr als alles andere werth war, und die als der Schlüssel des Oberrheins anzusehen ist. Karl V. hatte schon ihre Wichtigkeit in solchem Maße erkannt, daß er sagte: wenn Wien und Straßburg zugleich in Gefahr wären, so würde er Straßburg zuerst zu retten eilen. Jetzt, im September 1681, versammelten sich heimlich und unerwartet einige Regimenter in der Nähe der Stadt und umzingelten sie plötzlich. In den nächsten Tagen erschien auch der Kriegsminister Louvois, des Königs treuer Helfer, mit einem Belagerungsheer und Geschütz, und forderte die Bürger unter harten Drohungen zur Uebergabe auf.

Auf keinen Widerstand gefaßt, öffneten sie die Thore; die Franzosen nahmen das Zeughaus und den Bürgern die Waffen weg (!), und bald darauf hielt Ludwig selbst, wie im Triumphe, seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Keine Regung der Schaam zeigte sich bei dem Könige, der laut auszusprechen gewagt hatte, er habe die Ehre zum Gesetze seines Lebens gemacht.

Die Verhandlungen zu Frankfurt führten übrigens zu gar keiner Aenderung in dem Plane. Die französischen Gesandten wußten allem Ernste der Untersuchung auszuweichen und blieben bei ihren Gründen; ja sie machten sogar hier zum ersten Male Gebrauch von ihrer Sprache in den politischen Verhandlungen zum Gesetze. Bis dahin hatten sie, wie alle, ihre Schriften in der lateinischen Sprache abgefaßt; in Frankfurt überreichten sie dieselben französisch, und keine Gegenvorstellung (!) der kaiserlichen Gesandten half; sie beriefen sich kurz und einseitig auf einen Befehl ihres Königs. Man mußte (!) nachgeben und so ist es von dieser Zeit an immer mehr Gebrauch geworden, daß alle andere Völker mit den Franzosen in deren Sprache redeten. Einsichtsvolle Männer sahen schon damals die Gefahr voraus, die daraus entsprang und wie durch Nachahmung in Sprache und Sitten dem fremden Volke die Herrschaft vorbereitet werde.

Wie unwürdig, wie schwach, der Anmaßung der Fremden gegenüber, die Abgeordneten Deutschlands dastanden, zeigte ihr Betragen unter einander selbst. Auch zu Frankfurt erhoben sie die alten, elenden Rangstreitigkeiten wieder, deren Thorheit allen Glauben übersteigt, und, indem mit solchen Dingen die kostbare Zeit verfloß, setzten sich die Franzosen in den angemaßten Ländern immer fester. Endlich brachte Oesterreich ein Bündniß mit mehreren deutschen Fürsten zu Stande, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; aber Unruhe in Ungarn und ein neuer Türkenkrieg, den Ludwig selbst hatte anschüren helfen, verhinderten die Ausführung.“

Auch ein Uebelstand, welcher Abhilfe verdient.

(Bitte an alle humanen Reiter.)

Schon in den letzten Monaten verfloßenen Jahres erhielten die Hausbesitzer und Nachbarn des neuen Anbaues, zwischen dem Windmühlen- und Zeiger Thore, von Seiten unserer verehrten Obrigkeit die Zusicherung, daß von Plagmanns Garten an bis zu der Stelle, wo der Fußweg und Fahrweg nach der neu angelegten Straße genannten Anbaues be-

ginnt, — der sogenannte Reitweg von Reitern nicht mehr benutzt werden darf. Wenn nun übrigens das Recht (dieser Weg, welcher bei Anlage dieser Chaussees gewiß nur für Menschen überhaupt angelegt worden ist, nicht für Reiter, welche auf die fahrbare Straße gehören) von letztern usurpirt zu sein scheint, so ist es um so schmerzlicher für die Bewohner jenes Stadttheils, welche eben so wie die in der Stadt zu allen Communallasten beigezogen werden, jenen Weg bis dahin durchs Reiten ruinirt sehen, und noch schmerzlicher, durch Grobheiten bedeuten lassen zu müssen,

daß nicht für Menschen, sondern für Reiter dieser Weg unterhalten wird. Diese Sache zur Sprache zu bringen, hielten Einsender für nothwendig, vielleicht daß die Humanität der Reitenden genannte kleine Strecke zum Nutzen ihrer Mitmenschen verschont lassen. Wenn nun noch die Bitte von Einsendern an einige ihrer Nachbarn gerichtet wird, vor ihrem Territorium den Fußweg bessern zu lassen, so werden diese gewiß diese Andeutung nicht unbeachtet lassen, da sie ja selbst Gefahr laufen, ihre Stiefeln oder Schuhe im Kothe stecken zu lassen. S.....

Redacteur: **D. GretscheL**.

### Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 20. Januar: Vor hundert Jahren, komisches Sittengemälde von Raupach. — Philippine — Mad. Koffka — vom Stadttheater in Posen — als Gast. Vorher: Der Lügner und sein Sohn, Posse von Castelli.

**Heute Mittwoch den 20. Januar 1841**  
im Saale des Gewandhauses

musikalische Abendunterhaltung

von

## Ole Bull.

1. Theil.

- 1) Quartett von Beethoven (F-dur. Op. 18), vorgetragen von den Herren Concertmeister David, May, Wittmann und Ole Bull.
- 2) Grosse Sonate von Beethoven (A-dur, Kreutzer gewidmet), vorgetragen von den Herren Musikdirector Felix Mendelssohn-Bartholdy und Ole Bull.

2. Theil.

- 1) Quatett von Mozart (G-moll), vorgetragen von den Herren Concertmeister David, May, Laten, Wittmann und Ole Bull.
- 2) Improvisation über aufzugebende Motive, vorgetragen von Ole Bull.

Herr Ole Bull wird die obengenannten Piecen auf der vor Kurzem erhaltenen berühmten Schatzkammergeige (verfertigt von Gasparo da Salo im 16. Jahrhunderte) vortragen.

Billets zu 16 gGr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Fr. Hofmeister und Kistner, und an der Casse à 1 Thlr. zu haben.

Anfang 6 Uhr.

\* Wegen eingetretener Hindernisse kann heute Mittwoch den 20. Januar keine Singakademie gehalten werden; sie wird dagegen Sonnabend den 23. Januar stattfinden.

So eben erschien bei **T. O. Weigel**, Universitätsstraße Nr. 10, in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Teutsche Kriegslieder.

Gesammelt

von **Adolf Böttger.**

Motto: Wer groß Unglück will han, stob' mit den Teuffeln an.

Eleg. geh. Velinp. Preis: 18 gGr. = 22½ Ngr.  
= 1 Fl. 8 Kr. C. M. = 1 Fl. 20 Kr. Rheinisch.

Die obige Zusammenstellung unserer herrlichsten Kriegs- und Heldenlieder mag als ein kleiner Beitrag zu dem großen Einigungs-Werke des teutschen Volkes betrachtet werden; die Klänge, denen schon unsere Väter zu Kampf und Sieg

und Tod folgten, werden auch jetzt nach die Entel zur Begeisterung für König und Vaterland entflammen, um, wo es gilt, das Motto unseres Büchleins von Neuem zu bewähren.

\* In der Fortepiano-Fabrik von **C. F. MannsfeL**, Wasserkunst Nr. 14/805, steht ein Concertflügel mit eigens von mir construirter Mechanik zur Ansicht eines musikalischen Publicums aufgestellt, und habe die Ehre, zur Ansicht desselben höflichst einzuladen.

Utter Neumarkt, neue Pforte Nr. 659, 2 Tr., linirt **G. Frenzel** große und kleine Bücher ic. und verkauft einzeln echt rothe, hellblaue und schwarze Tinte.

### Anzeige.

Wir empfangen eine Partie

$\frac{6}{8}$  breite dunkelgrundige Callicos, wovon wir die Elle mit 1½ und 1¼ Groschen verkaufen.  
**Wipold & Seyferth.**

Anzeige. Von den so rasch vergriffenen  $\frac{9}{4}$  br. engl. Thibets zu 8½ u. 9 Gr. die Elle, jetzt 10 Gr. 6 Pf. und 11 Gr. 2 Pf. Neugeld, empfangen wir eine neue Partie in vorzüglich hübscher Farben-Auswahl.

**Gebrüder Zangenberg,**  
der Löwen-Apotheke gegenüber.

### Anzeige.

Von einem Pariser Hause erhielt ich eine Partie Wintermützen, neuester Façon, die ich, um schnell damit zu räumen, à St. zu 12gGr. verkaufe.

**Wilhelm Franke,**  
Grimma'sche Straße, Ecke der Universitätsstraße.

Leipziger Indigo-Glanzwichse, welche nur von mir gefertigt wird, verkaufe ich stets fort und jederzeit im Ganzen und Einzelnen in meinem Logis. Sie ist in rothen Schachteln zu 6 Pf. und 1 gGr. auch ohne Schachteln à Pfd. 5 gGr. Wiederverkäufer erhalten 16 gGr. auf den Thaler als Rabatt. Auf jeder Schachtel ist nur mein Namensstempel, ein Zettel nicht. Sie enthält den reinsten Thran, Bietriolöl nicht, ist daher dem Leder nicht nachtheilig und erzeugt leicht und schnell den schönsten Glanz im tiefen Schwarz; der seit 8 Jahren alljährlich steigende Absatz spricht für ihre Güte. **F. Mettau**, Fabrikant,

Mitte der Nicolaisstraße Nr. 36, 3. Et., Quandts Hofe gegenüber. Die Herren **L. Beutler** unter der Nicolaisstraße, **C. Alberti** in der Fleischergasse und **Seilermeister Langner** im Brühle verkaufen von derselben im Einzelnen.

\* Frankfurter Würstchen, böhmische Fasanen, französische Katharinen-Ploumen, neue Brunellen und marin. Lachs erbielt frisch **Friedr. Schwennicke.**

\* Messinaer Apfelsinen und Citronen erhielt in sehr schönen Früchten  
Friedr. Schwennicke.

Als vorzüglich gut und billigst empfehle ich alle Sorten Band-, Façon- und Fadennudeln, Gräupchen und Grieße in allen Stärken, feinste Katharinen-Pflaumen, Senf und Preiselbeeren, so wie vorzüglich schöne Herrnhuter Lichter mit Wachsdochten.

E. Beutler, Ecke der Nicolaischule.

\* Ital. Maronen, Malaga-Citronen in Kisten, neue Smyrnaer Tafelzigen, lange und runde Sicil. Nüsse, Schalmandeln, pommersche Gänsebrüste, geräucherte Rindszungen, Frankfurter Bratwürste empfiehlt zu möglichst billigen Preisen  
J. A. Nürnberg, am Markte Nr. 2/386.

### Elbinger Bricken,

schöne große Waare, erhielt eine Partie in Commission, welche zu sehr billigen Preisen verkaufen kann

J. A. Nürnberg, am Markte Nr. 2/386.

### Neue Groschen, neue Bierpreise!!!

Um mich auch jetzt für ein biertrinkendes Publicum als wahrer Patriot zu beweisen, um jeden meiner geehrten Mitbürger ein wahrhaft nahrhaftes, stärkendes Getränk in meinem Locale zu bieten, so habe ich beschlossen, im Vertrauen auf stärkere Consumtion meine Preise der Biere folgendermaßen zum Ruh und Frommen aller wohlthätlichen Biertrinker herabzusetzen:

echt Borna'sches Lager-Doppelbier à Löpsch. 1 Ngr. — Pf.  
" " Tafelbier " " " " 6 "  
" " Braunbier " " " " 4 " — "

und sehe bei so gestellten Preisen einer solchen Anzahl von Gästen entgegen, daß ich mein Local um das Zweifache habe erweitern lassen.

J. A. Karl Schröder,

Inhaber der Borna'schen Bier-Niederlage.

Ich verkaufe über die Straße:

echt Borna'sches Lager-Doppelbier à Dr. Kanne 1 Ngr. 9 Pf.  
" " Tafelbier " " " " 1 " — "  
" " Braunbier " " " " 9 " — "

(1 preuß. und dergl. Zweigroschenstück [wie gefeslich] 25 Pf.)  
Petersstraße, am Markte, Hrn. Tuchhändler Krappe's Haus.

### Billiger Verkauf.

$\frac{1}{2}$  breite quarrirte Merinos, die Elle zu  $4\frac{1}{2}$  Ngr. oder 3 Gr. 7 Pf.

Feine franz. Mouffelin de laine-Cravatentücher zu 10 Ngr. oder 8 Gr.

Dergl. kleine Shawls zu  $8\frac{1}{2}$  Ngr. oder 6 Gr. 10 Pf.

Dergl. große Shawls zu  $1\frac{1}{2}$  Thlr.

Kattun-Rester in allen Größen, die Elle 2 Ngr. oder 1 Gr. 8 Pf.

Dergl. feinere in allen Größen, die Elle 3 Ngr. oder  $2\frac{1}{2}$  Gr.

Der Verkauf dieser Waaren dauert bis Sonnabend dem 23. Januar. Theodor Kahle,  
Grimma'sche Straße Nr. 5, dem Raschmarkte schräg über.

Verkauf. Um mit meinem Vorrathe von **Echarpes gaze blonde und frontron in allen Farben** so wie mit einer Partie gefertigter **Damen-Cravaten in Seide und Peluche** baldigst zu räumen, verkaufe ich dieselben zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
Friedrich Werner,  
Grimma'sche Straße Nr. 34.

Verkauf. Ein schönes Herrn-Behpelz-Futter, nur einige Monate getragen, unter der Hälfte des Kostenpreises, ein schwarzseidener ganz guter Domingo: lange Straße Nr. 12, 1 Treppe hoch.

Hausverkauf. Ein Haus, Hof und Garten in guter Lage hiesiger neuen Vorstadt, das jährlich 236 Thlr. einträgt, soll für den billigen Preis von 3500 Thlr., mit 1200 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Das Nähere in der Antonstraße Nr. 14 parterre.

### Güterverkauf.

Ein Rittergut, so wie ein bedeutendes Landgut in der Nähe Leipzigs, mit guten Feldern und schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist sofort zu verkaufen. Näheres Neufirchhof Nr. 301, neben dem Weinfasse, 2 Tr. vorn heraus.

### Zu verkaufen.

Ein fast neuer zweisitziger, elegant gebauter Wagen, wie auch ein Phaeton stehen zum Verkauf in der königl. Posthalterei am Rosplaz.

Zu verkaufen sind 2 Häuser für 3500 und 3200 Thlr., so wie 9—11000 Thlr. in einzelnen Posten auszuleihen durch Adv. Schubert, Brühl Nr. 27.

Zu verkaufen sind zwei Häuser, eins kleine Bindmühlengasse, und eins Frankfurter Straße. Das Nähere ist zu erfragen Frankfurter Straße Nr. 34, 1 Treppe hoch.

Dasselbst wird auch ein reinliches Dienstmädchen gesucht, welches sogleich antreten kann.

Zu verkaufen ist sogleich eine Baustelle unweit des gr. Kuchengartens: Antonstraße Nr. 5, parterre links.

Zu verkaufen ist billig eine große **Paß- und Glätt-Presse** in der Buchdruckerei von Fr. Ries.

Zu verkaufen sind: 1 Bureau, 1 Sopha u. 6 Stühle von Mahagony, aufs Beste gehalten, 2 Stuhuhren, 1 Dhd. Meißner Porzellan-Teller mit Malerei, diverse Gegenstände von Silber und einige andere Gegenstände: lange Straße Nr. 12, 1 Treppe hoch.

Zu verkaufen sind schön singende Canarienvögel mit Hohlpeife: Petersstraße Nr. 4/71, 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen stehen Divan, Sopha und Stühle: am Kauze Nr. 870, parterre rechts.

Ein bestellter neuer **Amboß** ca 3 Ctr. ist eingetretener Umstände wegen billig zu verkaufen bei Carl Jul. Pieder, Serbergasse Nr. 60.

Die königl. sächs. conc. Holzbronzefabrik  
von

### Ferd. Buchheim

in Leipzig.

Gewölbe Hainstrasse unter Küstners Hause, empfiehlt die mannigfaltigen Modewaaren ihrer Fabrikate, bestehend in geschmackvollen Kron- und Wandleuchtern, zu Licht- und Lampenbeleuchtung, Goldbleisen zur Einfassung der Bilder, Spiegel und Tapeten in echt, wie in gestrichelter Vergoldung, reich verzierte Rahmen à la Rococco nach franz. Dessins mit durchbrochenen Ecken und Mittelverzierung. Uhrenrahmen und Gehäuse in Wiener Façon, Consolen und Postamente, desgl. Gardinenstangen, Ringe und sonst passende Decorationen für Zimmer und Säle nach jeder beliebigen Zeichnung und Angabe.

## Gesichts-Masken

empfiehlt zu bevorstehenden Maskenbällen zu den billigsten Preisen zu 2, 3 und 4 gGr. das Stück

E. G. Ahnert, Petersstraße Nr. 42/33.

## Neu etablirte Ofen-Fabrik.

Rein weiße Berliner Grundöfen und englische Kaminöfen, mit besonderer Ofenheizung verbunden, werden nach den neuesten Modells und mit Berücksichtigung der möglichsten Heiz-Ersparniß zu den billigsten Preisen fabricirt und aufgestellt, nebst auch allen andern Couleuren, von

Carl Hartmann,

Eilenburg, Vorstadt Sand Nr. 55.

Auszuleihen sind 5000, 3000, 1500 und 400 Thlr. gegen sichere Hypothek durch Adv. Ehrlich, kl. Fleischergasse Nr. 12.

Zu leihen gesucht werden 2000 Thlr. auf sichere Hypothek zu 4 $\frac{1}{2}$  Procent durch

Adv. Ehrlich, kl. Fleischergasse Nr. 12.

Capitalgesuch. 800 Thlr. werden gegen sichere Hypothek auf ein hiesiges Hausgrundstück zu erborgen gesucht. Nachricht darüber giebt D. Meißner, am Markte Nr. 6.

\* \* Von dem Besitzer eines hypothekfreien Gartengrundstückes nebst Wohnhaus wird gegen genügende Sicherheit und Verzinsung zu 5 $\frac{1}{2}$  ein Capital von 400 Thlrn. gesucht. Das Nähere bei Hrn. Adv. Vortius, Petersstr. Nr. 22.

Zu kaufen gesucht wird ein Haus für 8—12.000 Thlr., in Meslage, welches sich gut verzinslet und worauf 5 bis 6000 Thlr. angezahlt werden können. Adressen bittet man (ohne Unterhändler) bei dem Adv. Ehrlich, kl. Fleischergasse Nr. 12, abzugeben.

Zu kaufen gesucht wird ein Haus mit 8—10.000 Thlr. Anzahlung; auszuleihen sind 6000 Thlr. preuß. Cour. ohne Unterhändler. Das Nähere Nicolaistraße Nr. 736, 1 Treppe, bei E. Martias.

Gesuch. In einer hiesigen kurzen Waarenhandlung ein gross kann ein Lehrling von guter Erziehung und mit den dazu erforderlichen Kenntnissen placirt werden. Herr Michaelis, im Geschäfte des Herrn B. Schöppler, wird die Güte haben, das Nähere darüber mitzutheilen.

Gesucht werden junge Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, in der Blumenfabrik von Amalie Stein, Nicolaistraße Nr. 50/600.

Gesucht werden noch zwei geübte Cravaten-Arbeiterinnen gegen festes Wochenlohn: Lehmanns Garten, über dem Gewächshause 1 Treppe Nr. 1.

Gesucht wird sogleich oder zum 1. Febr. ein Mädchen, was nähen und waschen kann. In Nr. 18 Serbergasse, parterre zu erfragen.

Gesucht wird zum 1. Februar ein reinliches bescheidenes Dienstmädchen, welches sich keiner häuslichen Arbeit scheut und gut nähen kann. Näheres Münzplatz Nr. 9/822, erste Etage.

Gesucht wird zum 1. Februar ein gesittetes, nicht zu junges Mädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht und gute Zeugnisse beizubringen vermag; selbiges könnte außer einer guten Behandlung auf mehr, als einen gewöhnlichen Kindermädchenlohn rechnen. Näheres in der Schenk-wirtschaft der Madame Stahl in der Ritterstraße.

Dienstgesuch. Ein ordentliches, mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen wird gesucht. Das Nähere Hainstraße Nr. 209, 1 Treppe hoch.

Gesucht wird ein freundliches und williges Dienstmädchen, welches sogleich anzutreten und gute glaubhafte Zeugnisse beibringen kann: Petersstraße Nr. 43, 2 Treppen hoch.

Gesucht wird zum 1. Februar ein Mädchen, das in der Küche und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und gute Atteste beibringen kann. Zu erfahren im Brühl Nr. 13/420 parterre.

Gesucht wird zum 1. Februar ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen in Nr. 19/739, 3 Treppen.

Gesucht wird zum 1. Februar ein im Kochen erfahrenes mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen in Nr. 56/1183 Dresdner Straße, parterre.

Gesucht werden 2 Ammen, eine ausgestellte und eine neue bei der Hebamme Salamon im Stadtpfeifer Gäßchen.

Gesuch. Ein junger Mensch von 22 Jahren, welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren, sucht ein Unterkommen als Markthelfer oder sonst einen ähnlichen Posten. Das Nähere bei Herrn F. Mohn, Eisenhandlung im Sporergäßchen.

Gesuch. Ein gesundes, kräftiges Mädchen vom Lande (jetzt noch im Dienste), die sich keiner Arbeit scheut, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres in Schindlers Haus Nr. 15 am neuen Kirchhofe, vorn heraus 1 Treppe.

Gesucht wird von einer stillen pünctlich zahlenden Familie ein Logis, welches zu Ostern zu beziehen ist, wo möglich in der Stadt, im Preise von 40—60 Thlr. Offerten unter der Chiffre T. T. bittet man gefälligst in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gesucht wird ein Logis im Innern der Stadt von 2 bis 3 Stuben, welches kommende Ostern bezogen werden kann, und sind diefallsigen Offerten an Herrn Reichsenring im Salzgäßchen gefälligst abzugeben.

Zu miethen gesucht wird ein kleines Familienlogis auf der Schlossgasse, Burgstrasse, Thomas- oder Neukirchhof, Klostersgasse, Fleischergasse. Nachricht erbittet man sich auf dem Nicolaikirchhofe No. 13, 1 Treppe hoch.

Zu miethen gesucht wird zu Ostern d. J. ein Familienlogis in der Stadt oder Grimma'schen Steinweg von 2 Stuben und übrigenm Zubehör. Adressen bittet man beim Hausmann, Grimma'sche Straße Nr. 19/679, abzugeben.

Vermiethung. Auf der Tauchaer Straße ist in Hrn. Schieferdecker Greiners Hause die erste Etage, welche ganz neu eingerichtet, von Ostern an zu vermieten und das Nähere bei dem jetzigen Bewohner zu erfragen.

Vermiethung. Ein nettes heizbares Stübchen ohne Meubles ist von jetzt oder Ostern zu vermieten. Zu erfragen große Windmühlengasse Nr. 44/1432, 2. Etage.

Vermiethung. In dem neubauten Hause Nr. 9 in der Langen Straße vor dem Dresdner Thore, sind von jetzt oder von Ostern dieses Jahres an noch einige Familienlogis nebst dem nöthigen Zubehör und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten, mit Inbegriff eines kleinen Logis für 30 Thlr. an ein Paar stille Leute ohne Kinder. Pferde-ställe, Wagenschuppen, Heuböden, so wie ein Stück Garten können auf Verlangen außerdem noch abgelassen werden. Mit der Beforgung des Weitern ist beauftraugt

D. Franz Friederici jun.

Vermiethung. Ein schönes Familienlogis ist zu Ostern zu beziehen; desgleichen auch etliche schöne ausmeublirte Stuben mit Schlafgemach für ledige Herren: Dresdner Straße Nr. 31.

Vermiethung. Zwei Familienlogis sind zu Ostern zu vermieten. Das Nähere in der Antonstraße Nr. 14, parterre.

Vermietung einer Stube mit Cabinet, meublirt, im 2. Stock, billigst für ledige Herren: Schuhmacherg. Nr. 6, 3 Tr.

Vermietung. Ein Logis von 3 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Treppen hoch, Alles in einem Verschlusse, ist von Ostern 1841 an zu vermieten, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren: Poststraße Nr. 2, neben der Post.

Vermietung. Drei freundliche und gesunde Familienwohnungen, eine davon im Erdgeschoß, zwei im ersten Stockwerke des Donner'schen Hauptgebäudes am Windmühlenthor befänglich, auf Verlangen mit Stallung zu 2 Pferden und Wagenschuppen, auch mit Gärten am Hause, sind von jetzt oder auch Ostern d. J. ab zu vermieten durch  
D. Prasse in Auerbach's Hofe.

Zu vermieten ist eine große, trockene Niederlage mit 2 darüber befindlichen Böden am Königsplaz Nr. 12, und daselbst zu erfragen.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen sind zwei Familienlogis jedes mit 2 Stuben: Antonstraße Nr. 16.

Zu vermieten ist vor dem Schützenthore, Gartenstraße Nr. 3, ein Logis von drei Stuben, drei Kammern und übrigem Zubehör, mit schöner Aussicht auf die Eisenbahnen und Umgegend; das Logis ist ganz neu gemacht. Auch kann ein Stück Garten mit abgelassen werden. Das Nähere daselbst beim Hausmanne.

Zu vermieten sind zwei Schlafstellen in der großen Fleischergasse Nr. 8, 1 Treppe hoch vorn heraus.

Zu vermieten ist ein Logis an ein paar stille Leute für 28 Thlr. in der langen Straße Nr. 18 vor dem Hintertthore. Zu erfragen 2 Treppen.

Zu vermieten ist ein großer Boden, welcher sich zum Tabaks-, Kräuter- oder Spinnboden eignet; auch ist ein kleines Logis ohne Küche zu vermieten. Zu erfragen große Fleischergasse Nr. 29, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist zu Ostern ein Logis von drei Stuben mit Zubehör, eine Treppe hoch, am Thomaskirchhof Nr. 154, an eine stille Familie. Das Nähere 3 Treppen hoch zu erfragen.

Zu vermieten ist ein Logis zu 28 Thlr., zu Ostern, in der Johannisvorstadt, Glockenstraße Nr. 7/1423.

Zu vermieten ist ein kleines Gewölbe in dem Hause Nr. 3 in der Reichstraße, außer den Messen, durch den Hausmann daselbst.

Zu vermieten ist zu Ostern für 30 Thlr. ein kleines Familienlogis, 4 Treppen hoch. Näheres Frankfurter Straße Nr. 45, 1 Treppe.

Zu vermieten ist ein Parterrelogis nebst anderm Zubehör in Nr. 30 an der Dresdner Straße.

Zu vermieten ist in der Schützenstraße Nr. 11/1238 Stube und Kammer nebst Zubehör an eine solide Dame, und ist zu Ostern zu beziehen.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube mit Bett im Hofe. Das Nähere Brühl Nr. 29, dem schwarzen Boche gerade über, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist sogleich eine Stube mit Meubles an einen Herrn: Petersstraße Nr. 28/55, 3 Treppen rechts.

Zu vermieten sind Nr. 14/880 am Königsplaz ein großes Familienlogis und 2 mittlere von Ostern an. Das Weitere beim Hausmanne zu erfragen.

Schlafstellen sind sogleich zu beziehen: Neugasse Nr. 17/1203, 1 Treppe im Hofe rechts.

## Theatrum mundi

im Saale des Hôtel de Prusse.

Constantinopel. Hierauf: Der Brand von Moskau.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Aug. Thieme, Mechanikus aus Dresden.

**Terpsichore.** Morgen Gesellschaftstag im Peterschießgraben.

Wegen des zu haltenden Maskenballes werden die geehrten Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.

Der Comité.

Die vierte Abendunterhaltung des 2. Bataillons findet Sonnabend den 23. Januar im Locale des Herrn Stolpe statt. Abonnementskarten und Gastbillets werden vom 21. bis 23. Januar Mittags bei den Herren Zugführern Kunze, Rottm. Wachsmutz (Ritterstraße Nr. 38/712), Zugf. Siegel und Zugf. Große ausgegeben. — Morgen cameradschaftliche Abendversammlung der Mitglieder des 2. Bataillons. G. Haase, Bataill.-Commandant.

Der von der 14. Compagnie angelegte Maskenball findet Dienstag den 26. Januar im Saale des Herrn Stolpe statt. Die verehrten Abonnenten werden ersucht, die Eintrittskarten bis zum 24. stempeln zu lassen bei dem Zugführer Herrn Rally, Preußergäßchen Nr. 9, 1 Treppe.

Der Comité.

Heute Mittwoch den 20. Januar

Concert u. Tanz im Kaffeehause zu Krügers Bad.  
Anfang 7 Uhr. E. Fölk.

Heute Mittwoch den 20. Januar

Concert und Tanz in Lannerts Tanzsalon.  
Es ladet dazu ergebenst ein M. Wend.

Heute Concert im großen Kuchengarten.  
Heute Mittwoch Pfannkuchen mit verschied. Fülle.  
Schulze in Stöterich.

## Thonberg.

An alle verehrlichen Gönner und Freunde erlaubt sich Unterzeichneter eine vorläufige Einladung zu Sonntag den 24. Januar ergehen zu lassen, an welchem nach Schluß des Concertes ein Scheibenschießen neuer Methode — im Saale — stattfinden wird, und behält das Nähere einer weiteren Bekanntmachung vor H. Werthmann.

## Thonberg.

Heute Mittwoch ladet zu frischen Pfannkuchen in Portionen ergebenst ein H. Werthmann.

## Leipziger Feldschlößchen.

Täglich zu frischen Pfannkuchen in Portionen, gutem Kaffee à Port. 2½ Ngr., die halbe Port. 1½ Ngr., sowie Mittwoch und Freitag zu Schweinsknochen, Eierkuchen und andern beliebten Speisen und guten Getränken ladet ein M. Raundorf.

Einladung. Heute früh zu Weißfleisch und Abends zu frischer Wurst und Weißsuppe ladet ergebenst ein Walch im Brühl.

Einladung. Donnerstag den 21. lade ich zum Schlachtfeste ganz ergebenst ein A. Sorge.

Einladung. Heute Mittwoch frische Pfannkuchen und Schweinsknochen mit Klößen in Lannerts Salon.

• Heute Mittwoch wieder frische Pfannkuchen mit mehreren Sorten Obstfülle, wobei mit Kirchberger Weißbier und feinem Lagerbier aufwarten wird der Pächter der grünen Schenke.

• Heute Mittwoch den 20. Januar Abends ladet seine werthen Gäste zu englischem Topfrinderbraten ganz ergebenst ein  
Heinrich Burckhardt im Tunnel.

• Heute Vormittag 9 Uhr Wellfleisch und heute Abend Wurstsuppe und frische Wurst bei  
C. A. Radelli auf dem Neumarkte.

### Fünf Thaler Belohnung.

Es ist heute Nachmittag nach 2 Uhr im Rheinischen Hofe auf der Hausflur oder im Hofe eine silberne Cylinder-Uhr mit Secunda-Zeiger auf dem Schifferblatte, einer kleinen vergoldeten Kette, welche an einem Gliede mit Zwirn zusammengeheftet ist, verloren worden. Wer solche auf der Expedition dieses Blattes abgibt, erhält fünf Thlr., auch nach Verhältniß mehr Belohnung.

Verloren wurde am 19. d. M. Vormittags auf dem Wege von dem Neumarkte nach dem Grimma'schen Thore eine Geldbörse von Perlen mit Schloß, enthaltend gegen 2 Thlr. Cour. Man bittet den Finder, diese Börse gegen eine Belohnung von 15 Ngr. abzugeben an Herrn Kaufmann Bachsmuth, Ritterstraße Nr. 38.

Abhanden gekommen ist ein Jagdhund, gelb von Farbe, mit weiß- und gelbgefleckter Brust und Pfoten. Wenn er zugelaufen, wird ersucht, ihn gegen Erstattung der Kosten kl. Fleischergasse Nr. 15, 1 Th. hoch, abzugeben.

Gefunden. Den 15. d. M. sind in der Hainstraße 2 Westen gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige abholen: Halle'sche Straße Nr. 462. Schulze.

### D a n k.

Den Damen Schmidtgen, Emma Berner und Rieffel, und den Herren Reger und Grabau, welche uns bei dem von uns gestern veranstaltet gewesenen Armenconcerte mit ihren reichen Talenten so bereitwillig und gemeinnützig unterstützten, fühlen wir uns um so mehr zum wärmsten Danke verpflichtet, als ihre Mitwirkung größtentheils der günstige Erfolge des Concertes zuzuschreiben sein dürfte. Leipzig, den 19. Januar 1841.

Die Direction des Musikvereins Euterpe.

•• In Folge meines Aufrufes im hiesigen Tageblatte vom 20. December v. J. sind an milden Gaben für die Opfer der Ueberschwemmungen in Lyon von folgenden Personen: Herrn C. K. Thlr. 1, Plantier Thlr. 2, W. H. Thlr. 1, Stadtrath F. Thlr. 2, Wm. Felsche 1 Napoleon, J. G. S. Thlr. 1, B. B. Thlr. 1, C. N. Thlr. 1, Kürschnermeister Carl Francke Thlr. 10 Ed'or, Riedel, Folckmann & Co. Thlr. 25 Ed'or, G. & S. Thlr. 2, Kn Thlr. 1, Grassal Thlr. 10, Geb. Tklbg Thlr. 1, P. M. Beckmann Thlr. 5, Staatsrath und Consul von Kiel Fl. 10 holländ., zur Sammlung für Lyon Thlr. 5, A. G. L. zwei Ed'ors, Py Thlr. 1, E. Kummer Thlr. 10, für Lyon von S. Thlr. 6, Stutzbach Thlr. 3, Ms. Thlr. 1, X. Y. Z. 2 Ed'or, La. Sellier Thlr. 25, Gustav Hermann in Rosenberg Thlr. 2, W. D. Thlr. 1, von einer jungen Dame 8 gGr., R. Thlr. 1, von R. Thlr. 3, F. & Co. Thlr. 25, Kreller 1 Napoleon, le Colonel Chev<sup>s</sup> Puttrich à Lusma, officier de la legion d'honneur etc. né Saxon, l'un des veterans de l'ancienne armée française, retiré du service effectif de France depuis 1816 et residant à Leipzig Thlr. 2, eingegangen, wofür ich 720 Francs an die Behörde nach Lyon einzusenden im Stande gewesen bin. Mit dieser Anzeige richte ich zugleich meinen innigsten Dank an die edeln Geber für ihre gütige Berücksichtigung meiner Bitte. Leipzig, den 20. Januar 1841.

Mayer-Frege senior.

• Unterzeichnete müssen aufrichtig bedauern, der gestern im Tageblatte ergangenen Einladung zur Beschauung des Eisganges auf der Elbe nicht Folge leisten zu können. Sie würden dem Einladenden sehr verbunden bleiben, wenn er den Eisgang um etwa acht Tage aufzuschieben die Gefälligkeit hätte.

G. R. S. M. L. B. F.

Heute Nachmittag um 2 Uhr entchlummerte im 84. Jahre unser Schwiegervater, Herr E. C. S. Mose, an den Folgen eines Nervenschlages. Verwandten und Freunden widmen wir zu stiller Theilnahme diese traurige Anzeige. Nach der Verordnung des Verstorbenen werden wir keine äußern Zeichen der Trauer anlegen.

Leipzig, den 18. Januar 1841.

Justus Schmidt, Aug. Meurer,  
nebst Familien,

und im Namen seiner entfernt wohnenden Verwandten.

## Thorzettel vom 19. Januar.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

**Sahner Thor.** (18. Januar Abends 10 Uhr.) Hr. Kf. Nam, Sambach u. Maxeron, v. Dresden, Halle u. Paris, Fr. D. Schmidt, v. Bitterfeld, Hr. Commis Edelmann, v. Bremen, Fr. Postmst. Rippe, v. Neustadt bei Stolpe, und Hr. Pblsm. Fabian, v. Samter, unbest. Hr. D. von Bahn u. Hr. Apoth. Schüb, v. hier, v. Dresden zurück. Hr. Kfm. Liebold, v. Breslau, im Hotel de Dan, Hr. Apoth. Kohl, v. Dresden, im Palmbaume. Hr. Optm. u. Rittergutsbes. v. Wintwiz, v. Nieder-Grauschwitz, im deutschen Hause. Hr. D. von Senker, von hier, von Wurzen zurück.

**Halle'sches Thor.** Hr. Stud. Leipzig v. hier, v. Brehna zurück. Dem. Kallch, von Brehna, bei Warz.

**Frankfurter Thor.** Hr. Hdlgsreis. Esenbeck, v. Müdenhausen, in St. Wien. Die Hamburger Reitpost 16 Uhr.

**Zeiger Thor.** Hr. Commis Schwabe u. Bernthal, von Hornburg, unbestimmt.

**Hospitalthor.** Auf der Waldheimer Journaliers 16 Uhr: Hr. Stud. Koch, v. hier, v. Golditz zurück. Auf der Chemnitzer Journaliers 17 Uhr: Herr Gerber Bierling, von Gera, im rheinischen Hofe.

**Dresdner Thor.** Die Dresdner Eilpost.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

**Frankfurter Thor.** Die Merseburger Post 10 Uhr.  
**Hospitalthor.** Auf der Nürnberger Dilligence 18 Uhr: Herr Fabr. Ludwig, v. Glauchau, unbest. u. Mad. Rivken, von hier, von Schwanefeld zurück. Auf der Nürnberger Eilpost 10 Uhr: Hr. Kf. Gebr. Kasten und Koberbecher, v. Glauchau und Paris, unbest. Auf der Annaberger Post 10 Uhr: Hr. Kfm. Koch, v. Chemnitz, unbest. und Mad. Kase v. hier, v. Marienberg zurück. Auf der Grimma'schen Journaliers 10 Uhr: Mad. Schulze, von Leisnig, unbestimmt.  
**Dresdner Thor.** Die Eilenburger Dilligence.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

**Zeiger Thor.** Hr. Pblsm. Wappler, v. Rothenkirchen, bei Jomgendorf. Hr. Weinhlr. Sigler, von Rippingen, im grünen Schilde.  
**Hospitalthor.** Auf der Altenburger Journaliers um 11 Uhr: Hr. Apotheker Bredemann, von Borna, unbestimmt.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

**Frankfurter Thor.** Herr D. Starke, von Apolda, unbestimmt.  
**Zeiger Thor.** Die Geraer Journaliers um 2 Uhr: Hr. Gerber Thalmann, v. Gera, im schwarzen Rade. Hr. Goldarbeiter Pöschke, von Freiberg, unbestimmt.

Druck und Verlag von C. Volz.